



Neue Zeitung Beilage für Kinder

Nr. 25, 19. Juni 2015

Kindertag im Stadtwäldchen



Die Lochberg-Tanzgruppe mit der deutschen Botschafterin Liselore Cyrus

Die Schambeker Lochberg-Tanzgruppe erfreute – auf Einladung der Deutschen Botschaft und des Internationalen Kinderrettungsdienstes – mit ungarndeutschen Tänzen und einem schwäbischen Tanzhaus die neugierigen Kinder am Kindertag. Der Internationale Kinderrettungsdienst veranstaltet gemeinsam mit der Selbstverwaltung der Hauptstadt seit 25 Jahren den Kindertag, wo die Programme und Aktivitäten umsonst für die Kinder sind. So ist die Veranstaltung sehr populär im Kreise dieser Generation.

Auch die Botschaften können sich in der Straße der auswärtigen Vertretungen vorstellen. So wurde auch die Lochberg-Tanzgruppe zu diesem Ereignis eingeladen,

um die ungarndeutsche Kultur vor dem Zelt der Deutschen Botschaft zu präsentieren. Die Gruppe erhielt zum siebten Mal diese ehrenvolle Einladung zusammen mit den Lochberg-Musikanten. Letztere haben stundenlang ungarndeutsche, deutsche und böhmische Polkas gespielt. Kinder, die am schwäbischen Tanzhaus teilnahmen, haben schöne Geschenke von den TänzerInnen bekommen. Also hat es sich an diesem Tag im Stadtwäldchen gelohnt ungarndeutsche Tänze zu erlernen.

Auch die deutsche Botschafterin *Liselore Cyrus* hat den Kindertag besucht und hat sich das Programm der Lochberg-Tanzgruppe auf der großen Bühne angeschaut. Natürlich durfte auch ein

Gruppenfoto mit den Kindern und Jugendlichen nicht fehlen. Die Botschafterin hat sich auch über die Tätigkeit der Lochberg-Tanzgruppe informiert, freute sich über die Zusammenführung der alten Ideen mit den Modernen und wünschte der Gruppe weiterhin viel Erfolg bei den internationalen Reisen. Sogar die Tagesschau (M1) hat live über die Geschehnisse am Kindertag im Stadtwäldchen berichtet, wo auch unsere Trachtenpaare gezeigt wurden. *Viola Szűcs* und *Boglárka Szűcs* haben der Reporterin sogar ihre Trachten vorgestellt. Den ganzen Tag lang war in der Nachrichtensendung unsere Gruppe zu sehen.

Nicht nur die Kinder, sondern auch unsere kleinen TänzerInnen haben sich wieder wohl gefühlt und danken der deutschen Botschaft herzlich für die Einladung.

Weitere Fotos und die Berichte der Tagesschau findet man auf der Facebook-Seite der Lochberg-Tanzgruppe: www.facebook.com/LochbergTanc csoport
Sandra Titanilla Fuchs

Was? Wo?

Das große

Ferienrätsel 2015 (1) Seite 2-3

Die Nixe vom Neusiedler See Seite 4

Eine seltsame

Kaffeegesellschaft Seite 5

Schlapp hat den Hut verloren Seite 6

Wer ist mondsüchtig? Seite 7

Das große Ferienrätsel 2015 (1)

BINCEN



„Hallo, Kinder, wir sind wieder da! Wir, das sind Binchen und Flo, erinnert ihr euch an uns? In den letzten Jahren habt ihr uns als zwei unternehmungslustige Typen kennen gelernt, die sich Mühe gegeben haben, euch mit ihren Rätseln dabei zu helfen, die Freizeit in den Sommerferien sinnvoll zu gestalten. Natürlich könnt ihr aus den Rätseln so einiges lernen. In diesem Sommer sind wir allerdings nicht allein, die euch zum Rätselraten verleiten wollen. Nein, wir haben Helfer und Helferinnen! Ich kann euch nämlich verraten, dass wir in einem internationalen Ferienlager sind, in dem Kinder aus Österreich, Deutschland, Polen, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Slowenien, Südtirol, Kroatien, Serbien und selbstverständlich aus Ungarn zwei herrliche Ferienwochen verbringen. Die Lagersprache ist selbstverständlich Deutsch. Alle Gruppen sind gern bereit, bei der Zusammenstellung der Rätsel zu helfen, in denen jeweils ihr Land und/oder ihre persönlichen Interessen und Hobbys im Mittelpunkt stehen,“ führt Binchen ein und Flo setzt hinzu:
„Also dann, viel Spaß beim Rätseln!“

FLOH



Deutschland

1. „Die erste Frage werden wir allerdings stellen. Die Kinder möchten ja wissen, in welchem Land das internationale Ferienlager ist“, beginnt Flo. „Das Land mit über 81 Millionen Einwohnern und Urheimat einer in Ungarn lebenden Minderheit liegt in Mitteleuropa, ist eine parlamentarische Bundesrepublik und hat 16 Bundesländer. Die Hauptstadt ist die bevölkerungsreichste und flächengrößte Stadt des Landes, das an neun Länder grenzt.



Im Norden liegen zwei große Gewässer (Seen) und im Süden Teile eines Hochgebirges, in dem sich auch der höchste Berg des Landes befindet. Das Land war mehrere Jahrzehnte geteilt, und zwar in ein kapitalistisches und in ein sozialistisches Land. Am 3. Oktober 1990 kam es dann zur Wiedervereinigung. Neben Französisch und Englisch ist die Amtssprache des Landes eine von den drei am häufigsten verwendeten Amts- und Arbeitssprachen der Europäischen Union. Im Jahr 2013 war es die größte Volkswirtschaft Europas und die viertgrößte der Welt.“

In welchem Land sind die Kinder im Sommerlager?

- a. in der Schweiz
- b. in Österreich
- c. in Deutschland

2. „Wer von euch möchte das zweite Rätsel stellen?“ fragt Flo. Katrin und Oliver melden sich: „Wir würden gern zu dem Bundesland kommen, in dem wir uns gerade befinden“, antwortet Katrin. „Wir haben uns nämlich schon zu Hause im Internet ein wenig schlau gemacht“, setzt Oliver hinzu, der wie Katrin aus Leipzig kommt.



„Das Lager liegt in einem südlichen Bundesland und ist ein Freistaat. Es hat eine Fläche von 70.500 km² und 12.600 Millionen Einwohner. Diese Zahlen werden euch zwar nicht viel

sagen, sondern sind eher eine Information“, begründet Katrin das eben Gesagte. „Unser Lager befindet sich in der Nähe der Landeshauptstadt in einem Wald. Wir wohnen in einem großen Haus, in jedem Zimmer sind vier Betten. Die Kinder in den Zimmern kommen alle aus je einem anderen Land. So können wir uns nur auf deutsch verständigen. Tagsüber machen wir Ausflüge, gehen baden oder wandern in den Alpen. Unsere Betreuer sind sehr nett und für jeden Spaß zu haben. Wir dürfen sogar Wünsche äußern, was wir machen oder uns ansehen möchten. Wir Jungen interessieren uns besonders für Technik, deshalb möchten wir gern das Deutsche Museum in München besichtigen. Es ist das größte naturwissenschaftlich-technische Museum der Welt mit 28.000 Objekten. Die Mädchen stimmen für einen Geotop, von denen es 250 in diesem Bundesland gibt“, weiß Floh zu berichten.

Was ist ein Geotop?

a. ein Gebilde der unbelebten Natur

b. eine Naturkatastrophe

c. ein botanischer Garten

3. „In Eisenach, die Stadt, woher ich komme, steht ein bedeutendes nationales Denkmal, eine Burg, die eng mit der Geschichte Deutschlands verbunden ist und die seit 1999 zum Weltkulturerbe gehört“, übernimmt Gabi das Wort. „Von 1211 bis 1227 lebte die später heilig gesprochene Elisabeth von Thüringen auf der Burg. Die ungarische Königstochter Elisabeth war die Gemahlin (seit 1227 als Witwe) des Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen. Als ihr Gemahl bei einem Kreuzzug ums Leben kam, widmete sich Elisabeth ganz einem Leben in Armut und dem Dienst an den Armen und Kranken. 1521/22 hielt sich der Reformator Martin Luther als 'Junker Jörg' hier versteckt und übersetzte während dieser Zeit das Neue Testament der Bibel in nur elf Wochen ins Deutsche. Johann



Wolfgang von Goethe weilte mehrfach hier, erstmals im Jahr 1777.“

Wisst ihr, wie die Burg heißt?

- a. Wartburg
- b. Elisabeth-Burg
- c. Ludwigsburg

4. „Es gab und gibt zahlreiche deutsche Wissenschaftler, Entdecker und Forscher, denen die Menschheit viel zu verdanken hat“, gibt Flo einen anderen Anhaltspunkt. „Da kann ich euch so einiges erzählen“, bietet sich Peter an.



„Doch ich bleibe bei meinem Lieblingsthema, nämlich der Astronomie. Schon als kleines Kind haben mich die Sterne fasziniert. Im Laufe der Jahre habe ich so einiges zu diesem Thema von meinem Onkel, der auch Astronom ist, gelernt sowie viel gelesen und bin dabei auf den Namen von *Johann Gottfried Galle* (1812 – 1910) gestoßen. Galle studierte an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin und arbeitete danach als Lehrer an verschiedenen Gymnasien sowie an mehreren Sternwarten. Er entdeckte u.a. den inneren dunklen Ring des Saturn sowie drei Kometen. In einer Nacht des Jahres 1846 suchte der Astronom in der Berliner Sternwarte mit seinem Studenten den Himmel ab: Galle schaute durchs Teleskop, während ihm der dänische Astronom *Heinrich Louis d'Arrest* an den Karten assistierte. Kurz darauf rief der Däne:

„Dieser Stern ist nicht auf der Karte!“ Damit war klar: Galle hatte ein Himmelsobjekt entdeckt, das bislang unbekannt war. Und dieser Himmelskörper war ein Planet unseres Sonnensystems, der mit bloßem Auge unsichtbar ist. In Gedenken an den großen Astronomen wurden übrigens Krater auf dem Mond, dem Mars, ein Ring des Neptun sowie ein Asteroid nach Galle benannt.“

Welchen Planeten hatte Galle, übrigens nach der Voraussage des Franzosen *Le Verrier*, entdeckt?

- a. den Mars
- b. den Uranus
- c. den Neptun

5. „Barbara und Daniel, ihr beide kommt aus Nürnberg. Die Stadt hat viel Sehenswertes zu bieten, doch gibt es ein Museum, das vor allem Kinder begeistert“, wendet sich Flo an die beiden Nürnberger. „Da kannst du nur das Spielzeugmuseum meinen“, kontert Barbara. „Richtig! Könnt ihr uns etwas davon erzählen?“ „Sehr gern!“ antwortet Daniel. „Stellt euch vor, Nürnberg ist seit mehr als 600 Jahren eine Stadt des Spielzeugs. Puppenmacher gab es schon im Mittelalter, doch auch Zinnfigurenhersteller leisteten hervorragende Arbeit.



In der Industrie-epoche waren es hauptsächlich Blechspielzeugfabrikanten und es gibt hier sogar eine bekannte Internationale Spielzeugmesse. Auch Holzspielzeuge gibt es in Mengen.“ „Das im Herzen der Altstadt gelegene Spielzeug-

museum mit einer Ausstellungsfläche von 1.400 m² hat nicht nur Spielzeuge aus vergangenen Jahrhunderten zu bieten. Nein, Freunde des aktuellen Spielzeugs können auch Modelleisenbahn, Lego, Barbie mit allem Drum und Dran, Playmobil, Matchbox usw. bewundern. Und im Sommer lockt ein großer Spielplatz mit entsprechenden Geräten ins Freie“, fügt Barabra hinzu.

Seht euch das Bild an! Aus welchem Jahr könnte der Nürnberger Feuerlöschzug stammen?

- a. aus dem Jahre 1195
- b. aus dem Jahre 1895
- c. aus dem Jahre 1995

6. „Ich möchte euch gern etwas von einem deutschen Kinderbuchautor erzählen, der übrigens mein Lieblingsschriftsteller ist“, meldet sich Paula zu Wort. Er ist der Erfinder von *Räuber Hotzenplotz*, *der kleinen Hexe* und *dem kleinen Gespenst*, das in Nordböhmen lebt, was heute zu Tschechien gehört. Schon mit acht Jahren erklärt er seinen Eltern: 'Ich will Schriftsteller werden!' Seine Großmutter Dora erzählt ihrem kleinen Enkel Geschichten, sein Vater bittet die Menschen, ihm Geschichten zu erzählen und schreibt sie auf.



Da er gleich nach dem Abitur Soldat werden musste, konnte er keinen Beruf erlernen. Nach fünf Jahren in russischer Gefangenschaft kommt er 1949 nach Deutschland und findet seine Familie in Bayern. Nun erlernt er wie seine Eltern den Beruf eines Lehrers. Wenn es im Klassenraum laut wird, erzählt er seinen Schülern kleine Geschichten, zum Beispiel die vom *Kleinen Wassermann*. Irgendwann schreibt er diese Geschichten auf – und damit war sein erstes Kinderbuch geboren.“

Von welchem Kinderbuchautor erzählt Paula?

- a. von Rolf Krenzer
- b. von James Krüss
- c. von Otto Preussler

7. „Und zum Schluss für heute zeige ich euch noch ein Bild. Diese römisch-katholische Kirche ist seit 1996 UNESCO-Weltkulturerbe. Es ist das zweithöchste Kirchengebäude Europas und das dritthöchste der Welt. In Ihr sind u.a. auch die Reliquien der drei heiligen Könige aufbewahrt.“



Wo steht das Bauwerk?

- a. in Ulm
- b. in Köln
- c. in Münster

(Die Lösungen findet ihr auf NZjunior Seite 8!)

In alten Zeiten, als noch zahlreiche muntere Nixen und Wasserfeen in den spiegelnden Fluten des Neusiedler Sees ihr Spiel trieben und sich ab und zu auch einmal den Menschen zeigte, wohnte am Ufer des Sees ein alter geiziger Fischer. Tag für Tag legte er seine Netze im See aus und kehrte am Abend, mit reicher Beute beladen, in seine Hütte zurück. Die Fische verkaufte er stets für gutes Geld, und so wurde er im Laufe der Zeit ein wohlhabender Mann, der es gar nicht nötig gehabt hätte, über jedes nicht volle Netz in lauten Jammer auszubrechen. Doch er war unersättlich in seiner Geldgier. Nach einiger Zeit jedoch ließ der Fischreichtum des Sees allmählich nach. Die Schuld daran schob der Fischer auf die Wassergeister, die durch ihr lustiges Treiben die Fische verjagt hätten, und beschimpfte sie mit bösen Worten. Vergessen hatte er, dass er seinen Reichtum gerade ihnen zu verdanken hatte, denn sie hatten ihm die Fische in Scharen in seine Netze getrieben. Sogar ihre neckischen Spiele draußen im See hatten ihm gefallen.

Eines Tages fuhr er mit seinem Boot am Seeufer entlang, um seine Netze zu leeren. Da bemerkte

er in einer Bucht ein anmutiges Wesen, das sich vergebens bemühte, von der Stelle zu kommen. Als er näher heranruderte, erkannte er, dass es eine wunderschöne Wassernixe war. Sie hatte sich in einem seiner Netze ver-

Die Nixe vom Neusiedler See



strickt und bei ihren Anstrengungen, sich zu befreien, mehrere Löcher hineingerissen.

„Hilf mir aus dem Netz!“ bat sie flehentlich. „Seit sieben Tagen bin ich hier schon gefangen, und es gelingt mir nicht, loszukommen. Mein Vater, der Wasserfürst, wird es dir tausendmal vergelten.“

Aber der Fischer hatte taube Ohren für ihre Bitte. Wütend, dass ihm die Fee die Fische verjagt und noch dazu das Netz zerrissen habe, hob er das Ruder und schlug erbarmungslos auf die wehrlose Nixe ein.

Diese rief ihm mit letzter Kraft noch zu:

„Sei verflucht für deine ruchlose Tat! Nie sollst du die Deinen wiedersehen!“

Dann versank sie sterbend im See.

Höhnisch lachte der Fischer. Da erbebt der Seegrund, finstere Nacht brach herein. Heulend fuhr ein rasender Sturmwind in die glatte Fläche des Sees und rührte gewaltige Wogen auf. Die Windsbraut trieb Fischer und Kahn auf den offenen See hinaus, wo sich die tobenden Wellen über dem grausamen Mann schlossen, um ihn nie wieder herauszugeben.

Wenn an stillen Abenden dünne Nebelschleier das flüsternde Röhrchen des Sees bedecken, hört man wohl ferne ein leises Plätschern und Knirschen im See. Es ist der verdammte Fischer, der sein Boot mit müder Hand dem Ufer zusteuert. Doch umsonst ist sein Bemühen, der Kahn weicht nicht von der Stelle, und es gelingt ihm nie, den rettenden Strand zu erreichen.

Paula Dehmel: Ballade vom Traumkönig

*Traumkönig geht durch bleiches Land,
rings grüßen ihn verstohlen
die braunen Nachtviolen;
Marlenchen geht an seiner Hand,
Marlenchen, jung Marlenchen.*

*Traumkönig geht an den Rosmarinstrauch,
da brennen die Lebenskerzen,
sie brennen mit roten Herzen;
Marlenchen fühlt ihren heißen Hauch,
Marlenchen, jung Marlenchen.*

*Traumkönig geht am See entlang,
die Wasserelfen singen
ein Lied von kühlen Dingen;
Marlenchen überkommt es bang,
Marlenchen, jung Marlenchen.*

*Traumkönig geht mit leisem Schritt
hinein in die weichen Wellen,
die silbern im Mond aufquellen;
Marlenchen geht in die Tiefe mit,
Marlenchen, jung Marlenchen.*



Das Häschen

Häschen saß im grünen Gras.
Häschen dachte: Was ist denn das?
Kommt dort nicht der Jäger her
Mit dem großen Schießgewehr?“
Husch, mein Häschen, husch, husch, husch
in den dichten Haselbusch!

Jäger zieht den Hahn schon auf.
Liebes Häschen, lauf doch, lauf!
Ach, jetzt legt er an, es knallt,
dass es durch die Lüfte schallt.
Schau, wie Häschen laufen kann,
hat doch keine Stiefeln an!



Der Kater und der Spatz



Ein flinker Kater hatte einen Spatz gefangen und wollte ihn sofort fressen. Vor Angst zitternd, sagte der Spatz:
„Ein finer Herr isst sein Frühstück nicht, bevor er sich den Mund gewaschen hat.“

Der Kater wollte gern ein vornehmer Herr sein. Er ließ den Spatzen los und wollte sich mit den Pfoten den Mund waschen. Husch, flatterte der befreite Spatz davon. Das ärgerte den Kater, und er rief dem Spatzen nach:

„Von nun an werde ich zuerst mein Frühstück verzehren und mir dann den Mund waschen!“

So macht es der Kater auch heute noch.

Wilhelm Busch Die Affen

Der Bauer sprach zu seinem Jungen:
„Heut in der Stadt, da wirst du gaffen.
Wir fahren hin und sehn die Affen.
Es ist gelungen
Und um sich schiefzulachen,
Was die für Streiche machen
Und für Gesichter,
Wie rechte Bösewichter.
Sie krauen sich,
Sie zausen sich,
Sie hauen sich,
Sie lausen sich,
Beschnupern dies, beknupern das,
Und keiner gönnt dem andern was,
Und essen tun sie mit der Hand,
Und alles tun sie mit Verstand,
Und jeder stiehlt als wie ein Rabe.
Pass auf, das siehst du heute.“ –



Johannes Trojan Das Haus der Maus



Ich frag die Maus:

„Wo ist dein Haus?“

Die Maus darauf erwidert mir:

„Sag's nicht der Katz, so sag ich's dir.

Treppauf, treppab,
erst rechts, dann links,

und dann gradaus –

das ist mein Haus,
du wirst es schon erblicken!

Die Tür ist klein,
und trittst du ein,

vergiss nicht, dich zu bücken!“



„O Vater“, rief der Knabe,
„Sind Affen denn auch Leute?“ –
Der Vater sprach: „Nun ja,
Nicht ganz, doch so beinah.“

Heinrich Hoffmann Eine seltsame Kaffeegesellschaft

Die Witwe Frau von Gänseschwein,
die lud sich die Gesellschaft ein,
die neulich auf dem Forsthaus war
bei einem Kaffee wunderbar.

Es sitzen da an einem Tisch:

Herr Fischent und Frau Entenfisch,
Herr Hahnenhund, Frau Schnauzerhuhn,
die wollen sich recht gütlich tun,
dazu kommt noch Frau Schlangenspatz
mit ihrem Freund Herrn Ratzenkatz.

Sie trinken viele Tassen leer,
es schmeckt der gute Kuchen sehr.

Dann lecken sie die Teller rein
und putzen sich die Mäuler fein,
sie grüßen sich und sagen:
Auf Wiedersehn in acht Tagen.

Lustige Spiele im Freien

Schlapp hat den Hut verloren

Alle Mitspieler stehen im Kreis und erhalten eine Nummer von eins aufwärts. Der erste Spieler bekommt eine Mütze oder einen Hut und sagt:

„*Schlapp hat den Hut verloren. Nummer 5 hat ihn!*“

Dann wirft er der Nummer 5 den Hut zu. Nummer 5 antwortet:

„*Fünf hat den Hut nicht, Nummer 3 hat den Hut!*“

Jetzt muss Nummer 3 den Hut auffangen und antworten wie sein Vorgänger. Reagiert ein Spieler falsch, muss er ein Pfand abgeben.

Die Fehlerquote kann gesteigert werden, wenn ihr höhere Zahlen nehmt, sagen wir 525, 526, 527 usw.

Eine Alternative dazu ist, wenn alle im Kreis stehen und zählen. Sobald eine Zahl genannt wird, die eine 5 enthält oder durch 5 teilbar ist, ruft der betreffende FÜNF. Dann geht es mit der nächsten Zahl weiter. Wer einen Fehler macht, gibt ein Pfand ab.

Was ist anders?

Die Mitspieler stehen im Kreis. Ein Kind wird hinaus oder weiter weg geschickt. Schnell bespricht die Gruppe eine Veränderung. Das kann zum Beispiel sein: zwei Kinder tauschen den Platz oder jemand nimmt seine Brille ab oder wickelt sich einen Schal um den Hals oder jemand zieht sein T-Shirt verkehrt rum an oder was euch sonst noch einfällt. Der/die Weggeschickte kommt zurück und versucht heraus zu finden, was sich verändert hat. Dafür hat er drei Versuche. Klappt es nicht, muss ein Pfand gegeben werden.

Der Fischer

Alle Mitspieler sitzen um einen Tisch und haben die Hände flach auf die Tischplatte gelegt – der Fischer steht., er fährt mit der Hand in der Luft und sagt:

„*Ich fische, fische, fische auf diesem großen Tische. Ich hab' die ganze Nacht gefischt und keinen einzigen Fisch erwischt!*“

Plötzlich schlägt er ganz unerwartet auf eine der vielen Hände. Die übrigen Mitspieler versuchen natürlich, ihre Hände schnell vom Tisch zu nehmen. Auch wenn der Fischer einige mal Pech hat und wieder keinen „Fisch“ erwischt, hat er dann doch mal Glück. Der- oder diejenige, die erwischt werden, müssen ein Pfand geben.



muss. Ein Pfand ist auch fällig, wenn nur von *Schokolade* oder von einem *Schock* gesprochen wird. Gültig ist nur das ganze Wort Schokoladensuppe.

Drei-Wörter-Singen

Alle sitzen am Tisch oder stehen im Kreis. Ein allen bekanntes Lied wird gesungen. Doch aufgepasst, jeder darf nur drei Wörter singen, dann ist der Nachbar an der Reihe.

Zum Beispiel:

*Hänsel und Gretel ...
verlieben sich im ...
Wald. Es war...
so finster und ...
auch so grimmig ...
kalt. Sie kamen ...*

Gigazen

Alle sitzen in der Runde, in der Mitte steht die Henne. Es wird zu zweien abgezählt, also gibt es am Ende nur Einer und Zweier. Die Henne fängt an zu gackern: „*Gick!*“ Alle Einsen müssen aufstehen und sich wieder setzen. Dann macht die Henne: „*Gack!*“ Nun stehen die Zweier auf und setzen sich wieder. Das *Gick – Gack* wird immer schneller und schneller. Und je schneller das Gackern wird, um so atemloser wird das Gehopse beim Aufstehen und Wieder-Setzen. Wer sich irrt, gibt ein Pfand.

Schokoladensuppe

In der Tischmitte liegen, recht verlockend Bonbons, einer weniger als Mitspieler. (Es können aber auch kleine Steine, Murmeln usw. sein.) Alle halten ihre Hände unter den Tisch. Ein Mitspieler erzählt eine Geschichte. Sooft das Wort *Schokoladensuppe* vorkommt, dürfen sich allen einen Bonbon greifen, bis auf denjenigen, der zu langsam ist und deshalb ein Pfand geben

„Ich hab' ein Pfand in meiner Hand ...“

was soll derjenige tun?“ fragt der Spielleiter, wenn die Pfänder ausgelöst werden. Die Pfänder liegen selbstverständlich in einem Karton oder unter einer Decke. Nun kann jeder Mitspieler seine Vorschläge einbringen. Das kann sein:

- Auf einem Bein hüpfen und „Kikeriki!“ rufen.
- Unter einem Stuhl hindurch kriechen.
- Sich wie eine Schlange durch den Raum winden.
- Mit der Zungenspitze versuchen, die Nasenspitze zu berühren.
- Das ABC rückwärts aufsagen.
- Wie ein Frosch durch den Raum hüpfen und quaken.
- Mit dem Fuß seinen Namen schreiben.
- Alle anderen Mitspieler umarmen.
- Ein Stück rohe Kartoffel essen.
- Ein Blatt Papier mit dem Mund aufheben.
- „Steine karren“, d.h. mit der Stirn an der Tür hoch und runter fahren, so dass es recht rumpelt.

Der Mond – ein Satellit unserer Erde

Ein Himmelskörper, der einen Planeten umkreist, wird in der Astronomie als Satellit bezeichnet. Das Wort Satellit verwendet man jedoch vor allem für künstliche Himmelskörper. So ist auch der Mond ebenso wie die Erde ein Himmelskörper und der einzige, der sich um die Erde dreht. Der Mond wird auch *Luna* genannt. Seine Bewegungen beeinflussen das Wetter der Erde. Die Gezeiten *Ebbe* und *Flut* richten sich nach ihm.

Der Mond ist wesentlich kleiner als die Erde, die einen viermal größeren Durchmesser hat. Da er trotzdem im Vergleich zu seinem Planeten ziemlich groß ist, glaubte man früher, er sei selbst ein Planet. Im Verlaufe eines Monats umkreist der Mond vom Westen nach Osten einmal die Erde, er dreht sich jedoch auch um sich selbst. Da es auf dem Mond weder Luft noch Wasser gibt, was Pflanzen und Tiere unbedingt brauchen, kann es dort auch kein Leben geben. Dazu trägt auch der große Temperaturwechsel bei. Stellt euch vor, gegen Mittag herrschen dort 120 Grad Hitze, dafür fällt die Temperatur nachts auf minus 130 Grad zurück. Das Innere des Mondes ist teils fest, teils flüssig. Er besteht



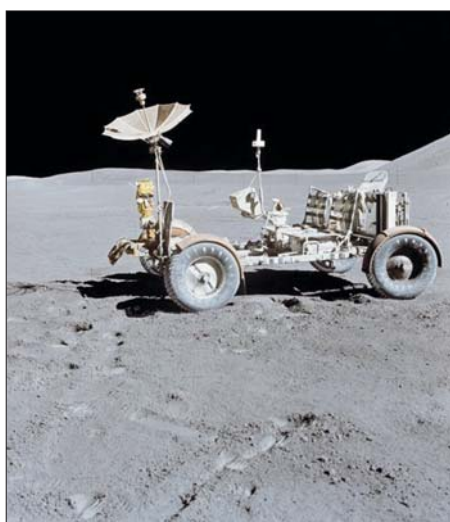
Mondoberfläche

aus Gestein, das Eisen, Aluminium und Magnesium enthält. Die großen, modernen Fernrohre ermöglichen, dass man gut erkennen kann, wie es auf dem Mond aussieht. So wissen wir, dass es auf der grauen Mondoberfläche, die vor Urzeiten zum großen Teil von Lava überflutet wurde, zahlreiche Täler und Gebirge gibt. Die Gebirge bilden große Ringe. Auch riesige Krater mit Durchmessern bis zu 200 Kilometern sind auf dem Satelliten zu finden. Die Berge erreichen eine Höhe bis zu 12.000 Metern, sind also höher als unsere höchsten Berge.

Der Mond hat auch kein eigenes Licht, er wird von der Sonne beleuchtet. So kann also die Wendung „Der Mond scheint“ nicht stimmen.

Der Mond sieht von der Erde aus gesehen nicht immer rund aus. Das liegt daran, dass er innerhalb eines Mondmonats (29,5 Tage) seine Bahn um die Erde zieht. Wir sehen ihn jedoch nur dort, wo er von der Sonne angestrahlt wird. Die meiste Zeit des Mondmonats sehen wir immer nur einen Teil des Mondes, und zwar den von der Sonne beleuchteten. So hat es den Anschein, als ob der Mond seine Form ständig ändert. Anfangs sehen wir nur eine *Sichel*, dann zunehmend einen *Kreis* und zum Schluss wieder eine (umgekehrte) *Sichel*. Am Ende ist er gar nicht mehr zu sehen. Diese Erscheinungen bezeichnet man als *Halbmond* (Sichel), *Vollmond* (Kreis) und *Neumond* (wenn er nicht sichtbar ist). Bei Neumond steht der Mond zwischen Erde und Sonne.

Ein- bis zweimal im Jahr gibt es eine Mondfinsternis. Steht die Erde zwischen Mond und Sonne, kann die Sonne den Mond nicht beleuchten. Das ist eine totale Mondfinsternis, den Mond sieht man jedoch noch als dunkle, manchmal kupferne Scheibe.



Wusstet ihr, dass man auf dem Mond auch Auto fahren kann? Allerdings braucht man dazu ein Spezialfahrzeug. Mit einem solchen Mondauto fuhren 1972 die amerikanischen Astronauten Neil Armstrong und Edwin Aldrin auf dem Mond spazieren. Armstrong telefonierte sogar vom Mond aus mit dem amerikanischen Präsidenten. Seine ersten Worte waren: „Dies ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Schritt für die Menschheit.“ Das erste unbenannte Mondmobil wurde 1972 in der damaligen Sowjetunion gebaut.

Wer ist mondsüchtig?

Mondsüchtige sind Schlafwandler, die nachts im Schlaf aufstehen und umherwandern. Das betrifft Kinder ebenso wie Erwachsene. Werden sie nicht durch irgend etwas oder irgend jemanden erschreckt, gehen sie zurück in ihr Bett, sind aber weder wach noch schlafen fest. Nach dem Aufwachen am nächsten Morgen können sie sich an nichts mehr erinnern. Schlafwandeln kann jedoch sehr schwierig und gefährlich sein, wenn der Mondsüchtige zum Beispiel auf das Dach steigt oder aus dem Fenster klettert. Das Wort Mondwandeln benutzt man deshalb, weil er besonders bei Vollmond auftritt.



Die höchsten Sakralgebäude der Welt

Zu den Sakralgebäuden gehören die Kirchen sowie Moscheen und Pagoden.

An erster Stelle steht das **Ulmer Münster**, eine im gotischen Baustil errichtete Kirche. Beendet wurde der Bau des *161,53 m hohen Turms* der größten evangelischen Kirche in Deutschland im Jahre 1890, und damit ist es der höchste Kirchturm der Welt. Der Grundstein wurde 1377 gelegt, als Ulm eine freie Reichsstadt und noch römisch-katholisch war. Die Predigten des Ulmer Reformators *Konrad Sam* (ab 1524) waren der Auslöser für die schrittweise Einführung der Reformation in Ulm. 1530 fiel die Entscheidung in einer Bürgerabstimmung zugunsten des protestantischen Bekenntnisses. So wurde das Ulmer Münster ein Gotteshaus der evangelischen Kirche. 768 Stufen reichen bis auf eine Höhe von 143 m, die Chortürme im Osten sind 86 m hoch.



souktro im Staat Elfenbeinküste von 1985 bis 1988 errichtet wurde. Die Basilika wurde am 10. September 1990 von *Papst Johannes Paul II.* im Rahmen einer Afrika-Reise der *Heiligen Gottesmutter Maria* geweiht. Obwohl sich die sogenannte Basilika baulich am Petersdom von Rom orientiert, gibt es zum Original wesentliche Unterschiede.

Der **Kölner Dom** beansprucht den dritten Platz auf der Weltrangliste. Sein offizieller Name lautet *Hohe Domkirche St. Petrus*. Die römisch-katholische Kirche ist *157,38 Meter* hoch. Der Baubeginn lag im Jahre 1228 und die Vollendung der Türme datiert von 1884. Mit 532 Stufen ist er die höchste Doppelturmfassade der Welt.

Den zweiten Platz nimmt die **Basilika Notre-Dame de la Paix** (deutsch: *Unserer lieben Frau des Friedens*) ein, die mit etwa 8000 Quadratmeter Grundfläche (inklusive Außenflächen sogar etwa 30.000 m Grundfläche) in Yamous-



Puzzle

Schneidet die Puzzleteile aus und setzt das Puzzle zusammen. Welches Gericht ist abgebildet?



Lösung: Kinderbraten mit Klößen und Rokokohlgemüse



Lach mit!

Zwei Eisbären in der Wüste. Da sagt der eine:

„Die müssen ja sehr viel Schnee gehabt haben!“

Fragt der andere:

„Warum?“

„Weil sie so viel Sand gestreut haben!“

Ein kleiner Junge fragt den Monteur, der den Fernsehapparat repariert:

„Wenn Sie alle toten Cowboys und Polizisten aus dem Kasten herausgeholt haben, läuft er dann wieder?“

Eine Stecknadel und eine Nähnadel schwimmen um die Wette. Die Stecknadel gewinnt.

Meint die Nähnadel:

„Kein Wunder! Ich hatte ja auch Wasser im Ohr!“

Scherzfragen

Harte Schale, leckerer Kern.
Wer mich knackt, der isst mich gern.

Zwei Löcher hab ich, zwei Finger
brauch ich.
So mache ich Langes und Großes
klein
und trenne, was nicht soll beisammen
sein.

Mit E sieht man es am Himmel
stehen,
mit I hingegen ist es am Kopf zu
sehen.

Lösung:

Nuss, Schere, Stirn – Stirn

Lösungen des Ferienrätsel 1:

1c, 2a, 3a, 4c, 5b, 6c, 7b



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
Telefon: +36 1 302 68 77
E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu